

und Ziele dieses Unternehmens seien allen Lesern derselben bekannt und ich dürfe mich also auch ohne weitere erklärende Einleitung mit dessen neuestem Ergebnisse, dem zwölften Bande des englischen internationalen Austauschs, beschäftigen.

Dieser letztere ist, nicht ganz ohne Verschulden der englischen Leiter desselben, in Deutschland etwas in Verfall gekommen; die Zahl der englischen Austausch-Blätter, die man bei uns nicht als Muster ansehen konnte, war und blieb trotz aller dagegen laut gewordenen Klagen eine zu große; die Buchdrucker und das ganze Buchgewerbe Englands konnten wohl von den deutschen, österreichischen und schweizerischen Beiträgen Nutzen ziehen, der deutsche Buchdrucker dagegen konnte nur in verhältnismäßig geringem Maße aus den englischen lernen. Dieser Umstand führte zur Begründung des deutsch-internationalen Musteraustausches, und die drei Jahrgänge, welche von diesem vorliegen, zeigen, welche willkommene Aufnahme dieses gemeinnützigen Unternehmens auch in unserer graphischen Welt gefunden hat, obgleich sich auch aus dessen letztem Bande erkennen läßt, daß selbst manche deutsche Buchdrucker, die da meinten, den Stab brechen zu dürfen über die Mehrzahl der Engländer, nicht auf unzweifelhafter Höhe der Kunst stehen und auch die Lehren, welche ihnen die zahlreichen guten Beispiele der ersten beiden deutschen Bände erteilten, noch immer nicht im vollen Maße begriffen oder beherzigt haben.

Schwache und minder vollkommene Partien werden sich übrigens auch in sonst mustergiltigen Arbeiten nachweisen lassen, und man darf deshalb dem deutschen Austausch hieraus keinen Vorwurf machen, zumal er ja in der großen Zahl der in Bezug auf Satz, Farbewahl und Druck wirklich ausgezeichneten Blätter dem englischen Austausch bedeutend voraus ist. In Betreff zweier anderer Punkte läßt sich jedoch nicht das gleiche sagen: viele der Blätter besitzen eine gewisse Familienähnlichkeit, und der Wechsel unter den Teilnehmern ist noch immer ein zu geringer. Man begegnet fast in jedem Bande den gleichen, so zu sagen einen festen Stamm bildenden Firmen, die man allerdings, da sie meist Hervorragendes leisten, gern immer wieder antreffen wird, die aber natürlich auch zu dem Mangel an Wechsel, zu der Familienähnlichkeit der deutschen Muster beitragen müssen, wozu noch der weitere Umstand kommt, daß sie fast ausnahmslos auch nur deutsches Material verwenden. Diese Familienähnlichkeit würde gewiß geringer sein, wären es beim deutschen Austausch nicht meistens die Firmen selbst, die sich beteiligen, also fast immer auch die gleichen Arbeiter, deren Schöpfungen wir zu Gesicht bekommen.

In dieser Beziehung hat der englische Austausch einen entschiedenen Vorzug vor dem deutschen. Hier sind die Teilnehmer nicht bloß in den Reihen der Firmen zu suchen, auch deren technische Leiter und die Setzer, Drucker und Lehrlinge stellen ein bedeutendes Kontingent hierzu. Von den 301 Blättern des zwölften englischen Austauschbandes kommen 239 auf das Vereinigte Königreich, von diesen aber wurden, soweit aus den aufgedruckten Notizen ersichtlich, 36 von Geschäftsleitern, Faktoren und Unterfaktoren, 50 von Setzern, 15 von Druckern und Maschinenmeistern und 27 von Lehrlingen geschaffen, zusammen also 128 Blätter, oder mehr als die Hälfte aller englischen, die direkt aus Arbeiterhänden stammen. Daß sich auch Lehrlinge beteiligten, muß besonders anerkannt werden; das Bedenken, es würden die von ihnen gelieferten Blätter eben nur Lehrlingsarbeiten, keine Muster sein, dürfte durch die Tatsache, daß in England die Lehrzeit in den Druckereien noch sieben Jahre währt, entkräftet werden, wenn nicht schon eine recht ansehnliche Zahl der im vorliegenden Bande enthaltenen, von Lehrlingen geschaffenen Blätter dieses Bedenken durch den Augenschein widerlegte.

Solche Arbeiter- und Lehrlingsbeteiligung muß aber von einer ganz eminent erziehlischen Wirkung auf alle Angehörigen der graphischen Fachreise sein, und deshalb ist sehr zu wünschen, daß allen Druckereiangehörigen von den Geschäftsinhabern die Möglichkeit der Beteiligung nicht nur am deutschen, sondern auch am englischen Austausch gewährt werde. Der Nutzen daraus wird ein

doppelter sein: er wird wieder zu edler Rivalität anspornen unter den Arbeitern, und zugleich den echten Stolz, den ein tüchtiger Mann zu sein in seinem Berufe, darin seinen Platz voll auszufüllen und auch die Früchte meisterlicher Arbeit zu ernten, wieder wecken. Daß dies der Musteraustausch allein erzielen könne, solch eitler Hoffnung wird sich allerdings kein verständiger Mann hingeben, aber er wird sein Teil beitragen zur Lösung der sozialen Frage und ein Fingerzeig sein für viele Arbeiter, wenn sie erst einmal zurückgekommen sind von der Verblendung, zu der sozialistische Hezer, oft selbst nur trübselige Stümper in ihrem Berufe, sie verleitet haben.

Eine schwache Seite hat übrigens der englische Austausch gemein mit dem deutschen: die der Internationalität. Beteiligt haben sich an ihm nur 62 nichtenglische Beitragende, und zwar kamen 33 Blätter aus Deutschland, 16 aus Oesterreich, 4 aus Amerika, je 2 aus der Schweiz, Holland und Australien und je 1 aus Frankreich, Belgien und von der Insel Trinidad, und es ist namentlich überraschend und bedauerlich zugleich, daß Amerika, das Geburtsland des Austauschgedankens, das nach dem Inslebentreten desselben in Europa gleich mit drei oder vier Austausch-Unternehmen vorgehen wollte, jetzt fast ganz von der Beteiligung am Austausch zurückgezogen hat. Seine graphischen Künstler, obwohl manchmal recht excentrischen Ideen huldigend in ihren Entwürfen, sind meist sehr tüchtige Satz- und Drucktechniker, und es wäre deshalb wieder eine lebhaftere Beteiligung derselben lebhaft zu wünschen in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Interesse. Unter den Blättern aus Deutschland befindet sich vieles Vortreffliche, und die aus Oesterreich stehen auf gleicher Höhe; von den beiden schweizer Blättern kann aber nur das eine darauf Anspruch machen, ein Muster zu sein; Frankreich, Belgien und Holland sind an Zahl und Wert schwach vertreten; originell und schön aber ist das eine der aus Australien gekommenen Blätter.

Was nun die die große Mehrzahl bildenden englischen Beiträge anbelangt, so kann man gern zugestehen, daß sich ihr Wert gegen früher außerordentlich gehoben hat; die englischen Kollegen haben ganz ohne Zweifel großen Nutzen gezogen aus dem Austausch, sie haben den Amerikanern Kühnheit und Originalität des Entwurfs, den Deutschen Sauberkeit der Ausführung und Mäßigung in der Wahl der Farben abgelernt und sich daraus, unter gleichzeitiger Verwendung von englischem, deutschem und amerikanischem Satzmaterial, gewissermaßen einen eigenen Stil geschaffen, der wohl unsere Beachtung, vielfach auch unsere Anerkennung verdient in seinen Ergebnissen, die mit nur wenig Ausnahmen tadellos gedruckt sind auf seines Papiers, meist sogenanntes Art paper. Als eine Quintessenz des englischen Könnens möchte ich die zweiundzwanzig Blätter bezeichnen, welche allein die Firma Raithby, Lawrence & Co. zu Leicester, in deren Händen sich jetzt die Leitung des Austausch-Unternehmens befindet, beigetragen hat; sie bieten vielfach Treffliches im Satz und sind durchweg mit hoher Meisterschaft gedruckt.

Für denjenigen, der sich über den Stand des Accidenzsetzes und Druckes in England unterrichten will, kann es wohl kaum eine günstigere Gelegenheit geben als die, welche der englische Musteraustausch bietet; der Buchhändler wird nicht minder wie der Buchdrucker oft überrascht werden durch die Schönheit der darin enthaltenen Arbeiten und sich angeregt fühlen zu Nachbildungen und Nachschöpfungen. Im Interesse der Fortbildung der graphischen Gewerbe ist daher auch seitens der deutschen Druckerwelt — und mancher Verleger könnte vielleicht eine zweckdienliche Anregung geben — eine recht lebhaftere Beteiligung, besonders auch aus den Kreisen der graphischen Arbeiter, zu wünschen; über den daraus entspringenden Nutzen kann kein Zweifel obwalten.

Die Vermittelung der deutschen Beiträge, die bis zum 15. August d. J. einzuliefern sind, hat Herr Hermann Hoffmann in Steglitz bei Berlin, Albrechtstraße Nr. 2, übernommen, der auch alle weiteren Auskünfte erteilt. Theod. Goebel.